Halle und Umgebung.

Halle, den 28. August 1921.

Verbot der heutigen Demonstrationen.

Gestern in später Abendstunde wurde nachstehende Verordnung des Oberpräsidenten Hörsing in der Stadt angeschlagen:

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 24. März 1921 werden von heute ab sämtliche Versammlungen unter freiem Himmel und alle Umzüge verboten.

Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, oder zu Zuwiderhandlungen auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht die bestehenden Gesetze eine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis oder Haft, oder Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

Magdeburg, den 27. August 1921.

Auf Grund dieser Verordnung dürfen weder seitens des Stahlhelms noch seitens der Gewerkschaften Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel stattfinden.

*

Die Tannenbergfeier in Potsdam, die heute stattfinden sollte, wurde von der Regierung verboten.

Wohltun bringt Segen ...

Mit finsteren Gesichtern hasten in der Stadt die Menschen aneinander vorbei. Die Not der Zeit hat das Lächeln aus den Mienen verbannt. Jenes sonnige Lächeln, das aus dem Verstehen die der Chefarzt aufgenommen hat. Und welche Erfolge die sorgsame in Trübsal Trost zu spenden vermag. Jenes Lächeln voll verzeihender Güte und nie endender Nächstenliebe und das nichts gemein hat mit dem frivolen Lachen überreizten Sinnenkitzels oder dem zynischen Grinsen schadenfroher Gauner, die höhnisch auf den im Lebenskampf zu Boden Geworfenen herabsehen, ohne eine Spur von Mitleid zu empfinden. Und doch gibt es dieses Lächeln noch in der Unrast unserer Tage, aber es ist schüchtern verborgen, als fürchte es, von einem rauhen Reif vernichtet zu werden. Es ist aus Leid geboren und vermag darum Leid zu mildern.

An der Peripherie unserer Stadt, in der Ludwigstraße prangt an einem stattlichen Hause inmitten grüner Bäume und Sträucher das Zeichen der Nächstenliebe, das rote Kreuz im weißen Felde und wenn man durch das Gitter schaut, sieht man in Hof und Garten sich zahlreiche Gruppen von kleinen Kindern tummeln und springen und jauchzen um Schwestern und Helferinnen, auf deren Zügen jenes sonnige Lächeln zu finden ist, dessen wir Erwachsenen uns noch von der Mutter her erinnern. Hier in der Kinder-Heil- und Pflegestätte des Vaterländischen Frauenvereins, wo zur Zeit schon 120 Kinder von wenigen Wochen bis in das schulpflichtige Alter hinein untergebracht sind, haben es die Oberschwester und die fünf Schwestern, auf denen die Sorge für die Kleinen lastet, nicht leicht. Aber sie, die während des Krieges in Feldlazaretten tätig waren und dort Entsetzliches mit ansehen mußten, spenden hier ihre Lebensfreude mit schier endloser Geduld den unterernährten und durch die unbarmherzige Blockade fast dem Siechtum überantworteten Mägdlein und Büblein, die von den selbst in wirtschaftlichen Nöten befindlichen Eltern aus allen Berufsschichten oder vom städtischen Jugendamt vertrauensvoll dem Heim überwiesen werden. In welch erbärmlichem Zustande manche Kinder eingeliefert wurden, zeigen Photographien, die der Chefarzt aufgenommen. Und welche Erfolge die sorgsame Pflege gezeitigt, zeigen die fortlaufenden geführten Wiegetabellen und das frische, gesunde Aussehen und die Munterkeit der Kleinen. In großen sauberen, luftigen Räumen stehen die weißen Metallbettstellen der Zöglinge. In jedem Raume hat eine junge, eben erst selbst der Schule entwachsenen Helferin der aufsichtführenden Schwester zu helfen; hinter einem weißleinenen Vorhang schläft sie inmitten ihrer Schar, um auch bei Nacht jederzeit zur Hand zu sein. Gibt es für heranwachsende Mädchen einen schöneren Beruf? Und man sieht es ihren Gesichtern, ihrem ganzen Verhalten an, daß sie gern dabei sind, dem Elend und der Hilflosigkeit die erbarmende Liebe ihres jungen Herzens zu widmen mit derselben Hingebung wie die Schwestern, die ihnen Lehrerin und Erzieherin sind. Bei aller Liebe, die dieses Heim erfüllt, herrscht aber auch strenge Ordnung. Pünktlich um 6 Uhr früh heißt es für die Schwestern und Pflegerinnen aufstehen und um ½7 Uhr werden die Pflegebefohlenen geweckt und müssen als Hemdenmätze an die in besonderen Zimmern untergebrachten oder in den Baracken besonders aufgestellten Waschgelegenheiten treten. Hier gibts keine Wasserscheu. Der Tag beginnt mit gründlicher Ordnung. Nach dem Frühstück gehts in den geräumigen Garten, wo in Gruppen gespielt, gesungen oder für kleine Theatervorstellungen unter aufopfernder Leitung Fräulein Scheringers geübt wird. Das macht Appetit und wenn die kleine Schar unter sicherer Obhut, die jedes Versehen liebevoll aber energisch rügt, in die gutbürgerlichen Speisen einhaut, freut sich niemand mehr als das Aufsichtspersonal. Nach dem Essen wird geschlafen und dann geht es wieder hinaus in den Garten.

Die innere Einrichtung der Anstalt ist mustergültig, soweit sie es bei den heutigen Verhältnissen überhaupt sein kann. Die ärztliche Kontrolle und Behandlung findet täglich statt. Für operative Eingriffe ist ein mit allen ärztlichen Hilfsmitteln ausgestatteter heller Raum vorhanden. Apparate für Heilgymnastik und Höhensonnenbestrahlung sind in einem Erdgeschoßraum untergebracht. Große Baderäume stehen zur Verfügung. Aus freiwilligen Spenden und Zuschüssen der Stadt konnte die Anstalt bisher vor Not geschützt werden. Aber wie die Zukunft sich gestalten wird, weiß man nicht. Am kommenden Montag findet eine Veranstaltung des Vaterländischen Frauenvereins zugunsten dieser Heil- und Pflegestätte statt. Möge jeder, der irgend kann, bei dieser Gelegenheit sein Scherflein opfern. Die Stätte der Charitas ist es wert, die Stätte, an denen das Lächeln der Barmherzigkeit und Nächstenliebe den Kleinen den Frohsinn und die Gesundheit erhält, die sonst vielleicht einmal auf traurige Jugendtage zurückblicken müßten. Wohltun bringt Segen und schafft Frohsinn und Dankbarkeit. Denkt daran, alle ihr Menschen, die ihr von der Hast des Alltags bedrückt, mit mürrischen Gesichtern die Straßen der Stadt durcheilt. Denkt daran und erhaltet durch eure Opferwilligkeit den Schwestern und Helferinnen die Freude am Werk und das sonnige Lächeln, das ein warmes Echo in den liebedürstenden Kinderherzen weckt.

G. J.-M.

Kirchenkreiskonferenz.

Unter dem Vorsitze des Stadtsuperintendenten Meinhof tagte am Freitag im Gemeindehause von Marien eine Pfarrkonferenz, die sich mit wichtigen praktisch-kirchlichen Fragen der Gegenwart beschäftigte. Sup. Meinhof gedachte mit warmen Worten des verstorbenen Oberpfarrers Jahr. Hingewiesen wurde auf die Hauskollekte für das Diakonissenmutterhaus in Halle, das Kirchenmusikfest und den Pfarrertag, die am 28./29. September bezw. 13.—15. September in Halle stattfinden sollen, sowie auf die kürzlich in Halle gegründete evangelisch-theologische Gesellschaft. Vor dem Mittel Radio, das die Direktoren sämtlicher Universitätsfrauenkliniken Deutschlands für Schwindel halten, und seiner marktschreierischen Reklame — die Krankkassen sollten bei Empfehlung gewisse Prozente bekommen — wurde gewarnt. Verschiedene Tauf- und Traufragen wurden behandelt, auf die Arbeit der Jugendbüle, Fürsorgeerziehung und die evangl. Schulgemeinde empfehlend hingewiesen. Erfreulich ist, daß dem s. Z. mehrfach erzwungenen Kirchenaustritt in allen Gemeinden eine erfreuliche und wachsende freiwillige Wiedereintrittsbewegung gegenübergetreten ist.

Zum Metallarbeiterstreik.

Von uns befreundeter Seite wird uns die Abschrift eines Briefes vorgelegt, aus dem hervorgeht, wie notwendig das Eingreifen der Technischen Nothilfe in der „Sächsischen Maschinenfabrik und Eisengießerei" war. Das Schreiben lautet:

An die Technische Nothilfe
beim Reichsministerium des Innern,
Halle.

Wir bestätigen den Empfang Ihres gefl. Schreibens vom 25. d. Mts. und drahteten Ihnen folgendes:

„Falls Maschinenteile der Hallesche Maschinenfabrik nicht geliefert werden, ist Beginn der Kampagne unmöglich und verderben Rüben. Bitten alles daran zu setzen, daß geliefert wird,"

was wir hiermit wiederholen.

Wir bemerken nochmals, daß es ausgeschlossen ist, die Kampagne zu beginnen, wenn die bestellten Maschinenteile von der Hallesche Maschinenfabrik nicht rechtzeitig geliefert werden. Wir sind nicht in der Lage, die Teile selbst in Stand zu setzen, sonst hätten wir sie nicht in die Maschinenfabrik geschickt. Die Neulieferungen sind zum Kampagnebeginn absolut notwendig. Die Lieferung der Maschinenteile ist für uns so dringlich, daß, falls dieselben nicht bis spätestens 15. 9. erfolgt, der Beginn der Kampagne in Frage gestellt wird und dadurch wiederum Tausende von Zentnern Rüben verderben.

Keine Steigerung des Kakaopulverpreises.

Kakao wird seit einiger Zeit sowohl von Händlern als von Verbraucherkreisen in erheblich größerem Umfange gekauft, als es für den laufenden Bedarf notwendig ist. Der Grund hierfür sind Gerüchte, die von einer bevorstehenden Verteuerung einer Reihe von Nahrungs- und Genußmitteln, namentlich von Kakao, Reis, Kaffee, Tee usw. infolge neuer Steuern und Zölle sprechen. Diese Gerüchte wurden weiterhin dadurch genährt, daß sich infolge der die Fabrikation beeinträchtigenden großen Hitze der letzten Wochen sowie infolge großer Spekulationskäufe seitens mehr oder weniger legitimer Großhandelskreise eine vorübergehende Knappheit auf dem Kakaopulvermarkt bemerkbar gemacht hat. Es erscheint geboten, darauf hinzuweisen, daß zu Besorgnissen und zu irgendwelcher Hamsterei keinerlei Grund vorliegt. Das Angebot in Rohkakao vermag vollkommen den Bedarf der deutschen Industrie zu befriedigen. Irgendwelche Inlandssteuer kommt für Kakaoerzeugnisse selbstverständlich überhaupt nicht in Frage. Geplant ist lediglich eine Erhöhung des Rohkakazolles von 20 Mark auf 40 Mark für 100 Kilogramm. Die Auswirkung dieser Erhöhung dürfte also für das Pfund Kakaopulver rund 10 Pfg. betragen. Also keine Panik! Kein Hamstern!, sonst bemächtigt sich der Schleichhandel unseligen Angedenkens des Kakaopulvers und der Verbraucher hat das Nachsehen.

Unhaltbare Zustände im Drucksachenverkehr. Der „Allgem. Anz." für Druckereien bringt in zahlreichen Beispielen den Beweis, daß die vielen Sondervorschriften über Drucksachen bei der Post dringend eine Vereinfachung erheischen, und daß bis zur Erledigung dieser für Post und Publikum gleich bedeutungsvollen Frage wenigstens den Wünschen der Geschäftswelt darin entgegengekommen wird, daß in den Bescheiden der Postbehörden wegen unzulässiger Drucksachensendungen dem Publikum Hinweise gegeben werden, in welcher Form diese Drucksachen als zulässig zur Beförderung gegen die ermäßigte Drucksachengebühr erachtet werden könnten. „Die Sondervorschriften über Drucksachen sind schlechthin nicht mehr zu halten", schreibt ein höherer Postbeamter in den Blättern für Post und Telegraphie. „Mögen die maßgebenden Stellen mit Stolz in ihren 15 Punkten unter V. 1 § 8 (Postordnung vom 28. Juli 1917 § 8) noch eine einheitliche Linie sehen! Der Betriebsbeamte hat diese schon lange verloren und damit auch die Möglichkeit, die Vorschriften zu behalten." Was sollen nun erst der Geschäftsmann, die Druckereibesitzer und das Publikum überhaupt mit den „unhaltbaren Sondervorschriften" anfangen? Die bedenklichen Folgen dieser Unsicherheit spürt jeder Geschäftsinhaber tagtäglich und seit der letzten Gebührenänderung in unheimlich verstärktem Maße. Aerger und Verdruß, Geschäftsschädigung und Einbuße von Kunden sind die Folgen dieser bedauerlichen Zustände. Während bisher bei Auslegung der unendlich zahlreichen Vorschriften der Postverwaltung über die Drucksachen der Grundsatz galt, daß im Interesse von Handel und Gewerbe eine strenge Auslegung der Postordnung nur dann angebracht erscheine, wenn andernfalls die Sicherheit des Postbetriebs oder der Postsendungen gefährdet oder der geldliche Ertrag der Post geschmälert würde, daß also mehr dem Sinne nach und zugunsten des Publikums und der Geschäftswelt zu entscheiden sei, ist jetzt das gerade Gegenteil eingetreten. Daß ein Aufbau unserer zerrütteten wirtschaftlichen Geschäftsverhältnisse und damit eine größere Einnahme für die Post durch rigorose Handhabung der Vorschriften nicht herbeigeführt werden kann, wird anscheinend am grünen Tische nicht berücksichtigt.

Neue Briefmarken zu 5, 10 und 20 Mark. Dieser Tage beginnt die Reichsdruckerei mit der Versendung der neuen Briefmarken zu 5, 10 und 20 Mark. Die neuen Marken sind im Längsformat gedruckt. Die 5-M.-Marke enthält in einem Oval die 5 und ist umgeben von der Aufschrift: Deutsches Reich, Fünf Mark. In jeder Ecke der Marke ist die 5 wiederholt; ebenso ist die 10-M.-Marke ausgeführt, die entsprechend die Zahl 10 wiederholt. Die 20-M.-Marke stellt das stilisierte Bild eines pflügenden Bauern dar, mit einem Pferd, das den Kopf hoch erhoben trägt. Im oberen Teil der Marke befindet sich die ebenfalls stilisierte Antiqua-Inschrift: „Deutsches Reich Zwanzig Mark." — Die Marken sind in Kupferdruck auf weißem, mit dem bisherigen Wasserzeichen der Germania-Marke versehenen Papier hergestellt. Die 5-M.-Marke ist orange, die 10-M.-Marke dunkelrot und die 20-M.-Marke blau in ihrer Grundfarbe. Die Marken sind in erster Linie zur Ausgabe an das Publikum bestimmt, und die Postämter sind angehalten, für ihren eigenen Gebrauch möglichst ausgiebig die Ueberdruck-Marken zu 5 und 10 Mark zu verwenden.

Neue indische Tiere im Zoologischen Garten Halle. Durch deutsche Großtierhandlungen gelangten im Laufe des letzten Jahres trotz aller Schwierigkeiten doch wieder größere Tiertransporte nach Europa. Besonders die Wettlirma L. Ruhe, deren Stammhaus in dem kleine Hannoverschen Landstädtchen Alfeld an der Leine aus dem Ueberseehandel mit Harzer Kanarienvögeln entstanden ist, importierte viel besonders aus Indien. Wenn auch die meisten Tiere wegen ihrer Weltmarktpreise — Schabracken-Taxire der letzten Sendung kosteten 18—24 000 Mark für deutsche Zoologische Garten unerschwinglich sind und nach Amerika verkauft wurden, kamen doch nach Halle durch Tausch hier gezüchtete Tiere schon im Frühsommer außer einigen Halberwachsenen, flinken Rhesusaffen ein weiblicher Axishirsch und eine Hirschziegenantilope. Dieser Tage wurde noch ein zweites Antilopenweibchen derselben Art aus Leipzig eingetauscht, sodaß mit unserem alten in Berlin gezogenen Bock nun drei schöne zuchtfähige Exemplare vorhanden sind. Vom letzten erst kürzlich eingetroffenen indischen Transport wurde jetzt ein Palmenroller erworben, ein katzenartiges kleineres Raubtier. Meist verschläft es den Tag zusammengerollt auf seinem Kletterbaum, erst gegen Abend wird er lebhaft und holt sich sein leckeres Futter. Rohes Ei, Kaninchen (oder auch Ratte), reife Birnen. Dabei findet er im Raubtierhause dann abends seine Zuschauer, während er bei Tage unbeachtet bleibt. — Außerdem wurde der Zoologische Garten durch ganz besonders schöne Vögel, ebenfalls indischen Ursprungs, bereichert: ihr frisch eingeführte Weißbauchenfasan von Himalaja zieren schon länger die Fasanerie, dazu kommen jetzt ein Paar reizende Butschi-Chabo, japanische Zwergbühner, ein Paar originelle muntere malaiische Zwergkämpfer und 5 indische Fleckschnabelenten. Die Hühner und Enten werden in Deutschland bei geschickten Züchtern erbrütet. Das größte indische Tier fehlt uns noch: Der Elefant! Vielleicht nicht mehr lange! Der Direktor des Gartens, Herr Dr. Kniesche, ist augenblicklich in Hamburg, um, wenn es glückt, ein 2,40 Meter großes Weibchen zu erwerben.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Frida Meyer, Halle — Otto Korczak, Stedten, Martha Polich, Leipzig — Oskar Wüstnek, Halle.

Vermählte: Diplomingenieur Johannes Göhring, Halle — Hildegard Weber, Hohenmölsen. Dr. Walter Drefel — Hedwig Cohnheim, Halle.

Gestorben: Maschinensetzer Max Borgmann, Halle (40 J.), Robert Simon, Halle, Frl. Emmy Lehmann, Halle (22 J.), Frl., Anna Engling, Halle (49 J.), William Ose, Kitzendorf bei Brehna (54 J.).

Bekanntmachung.

Zuckermarken.

Die Ausgabe der September-Zuckermarken findet statt:

1. für die Haushaltungen vom 5.—10. September in den städt. Markenausgabestellen. Verbrauchsmenge 750 Gramm, Brotausweis ist vorzulegen. Gleichzeitig werden die Zuckermarken für Oktober mit ausgehändigt,
2. für Säuglinge bis zu 2 Jahren vom 1.—12. September im Ernährungsamt I, Obergeschoß, Saal, von 8—12 Uhr vormittags. Brotausweis und Geburtsurkunde sind mitzubringen,
3. für Bäckereien, Konditoreien und Süßigkeitsgewerbetreibende vom 1.—3. September, Ausweis Gewerbeschein.
4. für Anstalten, Krankenhäuser und Heime am 6. und 8. September,
5. für Gastwirte, Hotels vom 5.—12. September, Ausweis: Schankerlaubnisschein zu Nr. 3—5. Stadternährungsamt, Zimmer 16 von 8—12 Uhr vormittags.

Die Einmache-Zuckermarken der II. Sonderzuteilung verlieren mit dem 31. August 1921 ihre Gültigkeit.

Halle, den 25. August 1921. **Der Magistrat.**

Hallischer Witterungsbericht.

	26. August 9 Uhr abends	27. August 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	756.6	756.1
Thermometer Celsius	15.3	12.5
Rel. Feuchtigkeit %	56%	60%
Wind	S.W. 1	N.W. 1

Maximum der Temparatur am 26. August 24.4 C.
Minimum in der Nacht vom 26. August zum 27. August 8.4 C
Niederschläge am 27. August 7 Uhr morgens 0.0 mm

28. August: Ziemlich trübe, zeitweise mäßig, warm später kühler.

Schiffsverkehr auf der Elbe.

Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft. Aken a. d. Elbe.
Aken a. Elbe den 26. 8. 1921.
Am 26. ds. Mts. trafen Kahn Nr. 93 u. 589 in Aken ein.

DUNLOP
Gummibereifung
Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Möbel-Ausstellung
Halle a/S, Alter Markt 1 u. 2
Albert Martick Nachf.
200 Zimmer einfacher u. reicher Art preiswert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19210828025/fragment/page=0001

Reisen und Wandern

Beilage der Saale-Zeitung

Erscheint wöchentlich einmal — Nr. 23. — Sonntag, den 28. August 1921.

Vom Gestade der Ostsee.

(Nachdruck verboten.)

Altenhagen, August 1921.

Rechthaberei, dieser dunkle Punkt in des Menschen freundlichem Bilde, stammt sicherlich von höllischer Hand. Man sollte ihn streichen! Und der liebe Wetterweise aus unserer „Saalezeitung" war so gemütvoll, seine wissenschaftliche Ansage für die Hundstage sogar ein wenig zu vergewaltigen, nur um die sonnensehnsüchtigen Ferienkinderherzen nicht allzusehr zu enttäuschen. Und doch! er sei uns gegönnt — welch' ein Triumph! Unser Sonnenglauben so mitten ins Blaue hinein siegte über seine höhere Weisheit. Er wird sich mit uns freuen, der Edle von der hohen Sternwarte. Und auch die Grämlinge und Sorgenseelen sollen sehen, daß die Welt noch voller Wunder ist — Wunder! hei, wie da der wilde Nordost daherstürmt, so stahlblau über das aufschäumende Meer! Wie abgeschnellt vom hohen Himmelsbogen. Und in dem lebenden Wall der Dünenkette rieselt der stäubende Sandregen schneidend scharf über die meerblauen Blüten der Stranddistel. Rieselt und rinnt in weißer Einsamkeit. Türmt Welle um Welle im ewigen Wechsel: Erstarrtes Meer! Abbild der fließenden Bläue! Schon leise begrünt vom kargen Silbergras, bis dann das ruhelose Rauschen der sturmzerzausten Kiefernkronen weiterklingt im beruhigten Wogen heimlicher Waldgründe. Hier beginnt das liebliche Land der Menschen. Weidende Herden, schwankende Torfmoore, über deren dunklen Flutgräben die weiße Wasserrose ihr stilles Sternenkleid breitet. Im friedlichen Neigen und Flüstern reifer Ährenfelder alte Kirchen und Höfe, einsam verstreut zwischen grünen Hecken und Hagen; scheu eingeduckt dunkeldachige Fischerkaten. — Wenn die Weite der Wasser und die strenge Größe der Himmelshöhe immer mehr abbröckeln von unserm Ich-Gebäude, so gibts dort eine Zuflucht. Löst sich doch sacht im Rauschelied von Wald und Welle das Gewesene. Zieht mit den weißen Segeln vorüber und folgt dem Fluge der Wanderwolken, still verschwimmend wie Möwengefieder. Sternenstille, Sonne und Wind, Sommer über der See, und ich ihr Geselle. Vergängliche Träume unter ewigen Gesetzen. Tief versunkene Müdigkeiten erwachen und kommen zur Ruh'.

Das Moor- und Mineralbad Polzin — die Perle der „Pommerschen Schweiz" — hat selbst für die Nachsaison schon so zahlreiche Anmeldungen zu verzeichnen, daß Polzin bis in den Herbst hinein ein Sammelpunkt für Gichtiker und Rheumatiker, für Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige sein wird. Zahlreiche Gäste früherer Jahre sind aber auch des Lobes voll über die schönen Spätsommertage der „Pommerschen Schweiz". Milde, erquickende Lüfte wehen hier immer noch, wenn anderorten die rauhen Nordwinde sich schon längst in unliebsamer Weise bemerkbar machen. Hier findet in der Tat jeder, was er sucht: Ruhe und Zerstreuung, Naturschönheit und Waldeinsamkeit. Wer also seine Gesundheit im Nachsommer noch stärken und kräftigen will, der entschließe sich zu einem Kuraufenthalt in Bad Polzin in der „Pommerschen Schweiz". Polzin, Pommerns Perle, hat herrlichen Herbst!

Der Sommerfahrplan des Nordseebäder-Dienstes bis 15. Sept. ausgedehnt. Der Seebäder-Dienst der Hamburg-Amerika-Linie hat sich im Hinblick auf die starke Frequenz der Nordseebäder entschlossen, seinen Sommerfahrplan über den 2. September hinaus bis zum 15. September durchzuführen. Es werden also bis zu diesem Termin folgende Fahrten aufrecht erhalten: Dampfer Prinzessin Heinrich: Sonntags nach Helgoland und zurück, Montag, Mittwoch, Freitag bis Hörsum, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend zurück. Dampfer Kehrwieder: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend bis Hörsum, Montag, Mittwoch, Freitag zurück. Dampfer Willkommen: Mittwoch, Freitag von Helgoland nach Norderney, Donnerstag, Sonnabend zurück.

Die Kunstausstellungen der Nordischen Woche in Lübeck. Drei wichtige Vorführungen bildender Kunst sollen in Lübeck zum 1. September veranstaltet werden und bis Ende des Monats geöffnet bleiben. Interessant ist vor allem der Typus der Ausstellungen. Sie stellen kein kunterbuntes Gemisch dar, wie wir es bei der üblichen Sommerparade in den großen Ausstellungspalästen gewohnt sind, sondern fügen sich streng einer beherrschenden Idee. Wichtig für Deutschland ist vor allem die große Nolde-Ausstellung in der Katharinenkirche. Sämtliche religiösen Bilder des Künstlers — Museen und Privatleute haben ihre Schätze beigesteuert — sind hier zum ersten Mal vereint und wirken in dem feierlichen Rahmen der schlichten, weiß geräuchten gotischen Kirche stark und überzeugend wie Andachtsbilder des Mittelalters. Bruchstücke dieser Kunst haben in Ausstellungen oft als aufdringlich verletzt, hier erscheinen sie als das, was sie einer jungen Generation schon lange gewesen sind und immer weiteren Kreisen zu werden beginnen: als die ersten Wegzeichen einer neuen Gesinnung, auf die die Hoffnung der Zukunft sich gründet. Plastiken von Lehmbruck, Kolbe, Barlach und Gies fügen sich glücklich dem Gesamtbild ein. — Auch die Jahrhundert-Ausstellung lübeckischer Kunst ist besonders reizvoll durch das Gebäude, das sie beherbergt: keine kahlen Museumsräume, sondern die wiedererstandene Schönheit eines weiträumigen Patrizierhauses vom Ende des 18. Jahrhunderts mit großer Diele, seinen Landschaftszimmern im Gartenflügel und dem ganzen Reiz einer festlichen Vergangenheit. — Die Overbeck-Gesellschaft im Schabbelhaus zeigt Nordische Kunst, und zwar in erster Linie Bilder von Edvard Munch, teils die auch in Berlin und München bereits gezeigte Kollektion neuerer Arbeiten des Künstlers, teils selten oder bisher noch gar nicht ausgestellten Stücke aus norddeutschem Privatbesitz. Bilder von Hammershoi schmücken die Diele. Ausgewählte Beispiele schwedischer Graphik zeigen den Zusammenhang zwischen deutschem und nordischem Kunstschaffen. — Lübeck tritt mit diesen Ausstellungen in die Reihe der deutschen Städte, die weniger durch die Auffälligkeit als durch die Intensität ihrer Kunstpflege Beachtung verdienen.

Lloydgesellschaftsreisen an die Wasserkante. Krieg und Kriegsfolgen haben die Deutschen gezwungen, sich bei ihren alljährlichen Reisen auf die deutsche Heimat zu beschränken, die für die meisten dieser Reisenden Schönheiten zu bieten hat, von denen sie sich, von dem Zauber der Fremde verlockt, kaum etwas träumen ließen. Auch die deutsche Wasserkante mit der trutzigen, roten Felseninsel Helgoland ist in ihren Reizen immer noch viel zu wenig bekannt. Deshalb ist es zu begrüßen, daß der Norddeutsche Lloyd-Bremen, seine Gesellschaftsreisen in ähnlicher Weise wie vor dem Kriege, wo sie jährlich Tausende in aller Herren Länder führten, wieder aufnimmt. Am 27. August und 3. September werden die ersten zwei Gesellschaftsreisen, deren Dauer auf je neun Tage berechnet ist, in Bremen ihren Anfang nehmen. Das reiche Programm ist jetzt bei allen Vertretungen des Norddeutschen Lloyd zur Einsicht ausgelegt. Nicht nur für Anregung und Belehrung durch Besichtigung usw. ist trefflich gesorgt, sondern ganz besonders auch für eine fröhliche, zwanglose Geselligkeit durch gemeinschaftliche Veranstaltungen.

Bad Ems
Geg. Katarrhe d. Atmungs-, Verdauungs-, Unterleibsorg.; Herz- u. Nierenleid.
Einreise m. Polizeipaß, Aufenth. unbehind. Volle Pens. v. 34 M. an. Prosp. d. Kurk.

Nordsee-Bad **Westerland** Prospekte in allen Verkehrsbüros.

Norderney
Das „Nordsee-Paradies"
Seewege über Bremen/Bremerhaven oder Hamburg/Cuxhaven u. Helgoland
Direkte Schnellzugs- und Dampferverbindung Norddeich — Norderney
Auskunft und Führer durch die Bade-Verwaltung

U.S.MAIL S.S.Co

Regelmäßige Abfahrten
BREMEN NEWYORK
Vorzügliche Reisegelegenheit mit den größten zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden erstklassigen und schnellen Doppelschrauben-Salondampfern „George Washington", „America" u. a.
ab deutschem Hafen
Auskunft und Fahrscheine durch
GENERALVERTRETUNG
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
in Halle: Lloydreisebüro L. Schönlicht, Poststrasse (Stadt Hamburg).

American line.
Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer
Hamburg-New York
Passagierdampfer:

Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	31. August
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	14. Septbr.
„ „	„Mongolia"	28. Septbr.
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	12. Oktober
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	26. Okt.
„ „	„Mongolia"	9. Nov.
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	23. Nov.

Passagepreise:
Erste Klasse nach New York . . . 220 Dollar und höher
Dritte „ „ „ . . . 120 „
Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausweispapiere.
Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.
Auskunft erteilen:
Amerikanische Verkehrs Gesellschaft m. b. H., Hamburg, Börsenbrücke 2, Schiffsmakler.
Telegramme: Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

HAPAG
NORDSEEDIENST nach den Bädern
täglich 7 Uhr vormittags (ausser Sonntags) von Hamburg nach Cuxhaven, Helgoland, Westerland, Amrum und Wyk, mehrfach wöchentlich nach Norderney u. Borkum, Dienstags nach Esbjerg (Dänemark).
SONNTAGSFAHRTEN nach Cuxhaven und Helgoland.
OSTSEEDIENST
Täglich zwischen Swinemünde und Pillau 2 mal wöchentlich (1 mal Memel anlaufend) Danzig-Pillau-Memel-Libau.
Durchgehende Fahrkarten über den Seeweg bedeutend billiger als Fahrkarten über den Landweg.
Fahrkarten und Auskunft
Seebäderdienst der Hamburg-Amerika-Linie
Vertreter in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32, I.

Bad Köstritz in Thüring.
Rheumatismus
Gicht, Ischias, Gelenkversteifung, Frauen-Nierenleiden.
Heisse Sandbäder.
Elektro - Thermo - Heliotherapie. — Alle med. Bäder.
Saison bis einschl. Oktober.
Anmeldungen rechtzeitig erbeten.
Prospekte durch die Kurverwaltung.

Bad Schandau
Die Perle der sächs. Schweiz, a. d. Elbe. Eisenquelle z. Trinkkur. Sauerst.-Fichtenbad, Kiefernadel-, Moor-, Kohlensäure, elektrische Bäder aller Art, elektr. Licht-Kaltes Licht, Gas, Wasserstg. Tägl. Konzerte. Kostbarer Kurtheater. Lawn-Tennis. Kochbuch jedem auf Wunsch Prospekt d. d. Stadtrat.

Solbad, klimat. Luftkurort u. Inhalation
Bad Suderode, Harz
Erster Kurort für Calciumtrinkkur

Bad Sachsa ◻ Südharz
Glanzpunkt des Harzes.
Landschaftl. hervorragender, ärztl. empfohl. Kurort. Jagd. Fischerei. Wintersport, längste Rodelbahn d. Harzes. — Eigene Kurkapelle. Prosp. kostenlos durch die Kurverwaltung.

Ilsenburg Harz-Luft Kurort — Herrliche Lage — Prosp. u. Wohnungsnachweis gratis von der Kurverwaltung.

Friedrichroda (Thüringer Wald) 430 bis 710 m
Beliebtester Sommer- u. Winterkurort Thüringens. Alle hygienischen Einrichtungen. Voller Kurbetrieb, gute Verpflegung. Prosp.: Städt. Kurverwaltung.

Bad Steben bei Hof
im Frankenwald herrlich gelegen
Staatl. bayr. Stahl- und Moorbad.
Vorzügliche Heilerfolge bei Blutarmut, Bleichsucht, Frauenleiden, Herz-, Nerven-, Rückenmarkskrankheiten, Gicht, Rheumatismus usw. — Zwei an Eisen u. Kohlensäure reiche Quellen von stärkster Radioaktivität. Mineralmoorbäder. Neues, vornehm behagl. Kurhaus, großer Kurpark, waldreiche Umgeb. Kurzeit 11. Mai bis 30. September. Auskünfte durch die Badeverwaltung Bad Steben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19210828025/fragment/page=0002